



Verkaufssimulation des Forum Romanum zur Zeit des Augustus (regierte von 63 v. Chr. bis 14 nach Christus) im Hintergrund die Rednertribüne. Damals fanden sich bei wichtigen Rednen hochrangige Zuhörer ein

er Staat, nur Leben, Vermissen, Frauen und Kinder werden auch, aus dem Buchen des Schicksals gezogen, wieder geschickt.“ Der höchste Beamte Romus grünte nicht mit Falsch, da er seinen Mitbürger die Rettung des Gemeinwesens verkündete. Damit, am 3. Dezember 63 v. Chr., erklärte Marcus Tullius Cicero, dass die Verschwörung des Catilina gescheitert ist und das Volk der Zuhörer gefangen genommen werden konnte. Stundlang hatten vorher die Parteigänger von dem Stimmplatz des Redners ausgehört, bis der Komand endlich seine erlösende Rede hielt, auf der Rednertribüne des Forum Romanum, wo sich Alere hier der Bildung zwischen Aristokratie und Volk geführt wurde.

VON BERTHOLD BERNHARD

Seine „Reden gegen Catilin“ gehören zu den bekanntesten Reden Roms und waren bestreitet. Ob aber die ursprüngliche Rede von allen Zuhörern verstanden wurde, darf bezweifelt werden. Nicht wegen der lauten Wände sondern wegen politischer Gegner, sondern wegen der mannigfachen Akzente. Zu diesem Schluss kommt ein interdisziplinäres Forschungsprojekt der „Carolingian Clusters“ „Wiss. Wissen Gestaltung“ der Berliner Humboldt-Universität (HU), sowie der Klassischen Archäologie und Kulturwissenschaften an der HU. In der Audiokommunikation an der Technischen Universität Berlin haben sich alle neuen Untersuchungen an der berühmtesten Platz der Antike ausgewirkt, das Forum Romanum am Fuß des Kapitols in Rom.

Sie war vom 6./5. Jahrhundert v. Chr. bis in 1. Jahrhundert n. Chr. die zentrale Bühne öffentlich politischer

Kommunikation im antiken Rom, sagt Susanne Matth, die das Archäologiemuseum des Unternehmens leitete. Hier wurden die Themen der großen Politik verhandelt, Gesetze vorgetragen, Senatssitzungen und Kriegserklärungen bekannt gemacht, Reichsbeschlüsse verlesen und Leichenreden auf große Verstorbene gehalten. Hier immer wieder die Elite des Westens, hier mehrte sich die Elite des Ostens, die hier nicht die sie Politik und Entschieden oder hatten Krisen.

Der entscheidende Ort war die Roma, eine etwa zwei Meter hohe Rednertribüne, von der aus Politiker und Redner zu den Bürgern sprachen. Das Publikum konnte in die Metrope von ein Jahrtausend v. Chr. wohl eine Million Zuhörer hatte, nicht aus modernen Zehntausende Menschen bestanden. Wo fanden sie Platz, und was konnten sie hören?

Berechnende Werte kein Geriniges als Inhalt Cäsars dieses politisch sensiblen Baues am 44 v. Chr. lief er die alte Rednertribüne, die bis dahin in dem Sitzungsraum des Senats an der nordwestlichen Ecke des Forums gestanden hatte, abreißen und eine neue Tribüne in der Mittelachse des Platzes errichten. Warum tat dies der Diktator, dem manche alten Zeitgenossen einen Hang zum Despotismus nachgaben?

Die moderne Forschung war bisher, dass Cäsar damit seine Verachtung gegenüber der Staatstradition zum Ausdruck bringen wollte, indem er die Heraklische den alten Volkswortsmitteln vorlegte, habe er den Zeitgenossen signalisiert, dass er die altrepublikanischen Institutionen „für unchronisch erklärt“, schreibt der Altphilologe Theodor Kießl. Susanne Matth und ihre Kollegen kommen zu einem gleich anderen Schluss. Es seien vor allem praktische Erwägungen gewesen, die Cäsar zur Verlegung der Tribüne

Lassen Sie das Kind doch mal nach vorne

Im Alten Rom trat die größten Redner aller Zeiten auf. Aber konnte das Volk sie auch gut hören? Um das zu klären, haben Berliner Forscher die Akustik des Forum Romanum rekonstruiert

ERHEBUNG, denn von dem neuen Standort aus konnte ein Redner wesentlich besser verstanden werden als von hier.

Diese Schallforschung ergab sich aus den raumakustisch-virtuellen Messungen, die Spezialisten für Audioökonomie des Technischen Universitäts Berlin um Stefan Weinzierl in den 3-Bildschirm-Modellen des Forums vorgenommen haben. Die Vorlagen des digitalen Formosmodell lieferte das Team um Susanne Matth, das seit 2013 bis in kleinste Detail die Spätklassische des antiken Forums von der frühen Republik bis in die Byzantiner entschloss.

Die Ergebnisse „Johrer“ zu machen, haben die Wissenschaftler den Schauspieler Boris Freytag gewonnen. Er sprach Ciceros dritte Rede gegen Catilina, jene vom 1. Dezember 63 v. Chr., auf Deutsch ein. Per Kopfhörer und Positionierung ließ sich nachvollziehen, wie die Lautstärke (und damit Verstandlichkeit der Rede) sich bei Entfernung von der Rostra abschnitt. Um das Hörerlebnis so authentisch wie möglich zu gestalten, wurde als Hintergrundgeräusch das Gemurre unterlegt, das bei einer sonstigen Ansprache des Papstes auf dem Petersplatz üblich ist.

Es zeigt sich, dass die alte Rednertribüne in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. dem Auditorium durch den Bau des neuen Senats und Rostra. Das heißt, die Redner mussten nur von diesem überhöhten Meter vier Zuhörer Platz finden konnten, ergab sich ein Auditorium von 10.000 Menschen, von denen die meisten wahrscheinlich das Glück hatten, den Redner nicht zu hören, sondern auch nicht zu können.

Nachdem Rom nach seinem Sieg über Kartago und die Könige Makedonien und Syrien zur Weltmacht aufgestiegen war, änderte sich dies. Menschen strömten in die Stadt. Wahlen zu den Magistraten mussten vom Forum auf weitläufige Marsfeld verlegt werden. Ab etwa 20 v. Chr. drehten sich die Redner zu sehen und zu hören. Allerdings wird wohl nur die Hälfte des Publikums den gelassen Republik, als sich die Politik auf die Straße verlagerte und Politiker wie Marcus, Pompejus oder Caesar und mit ihnen verbündete Volkstribunen die Volkversammlung gegen den Senat zu mobilisieren suchten, wurde das ohnehin schon Dilemma zunehmend als Problem empfunden. Häufiger wurden mit Reden von der Empore vor dem Diktatorstempel am südlichen Ende des Forum gehalten.

Hinzu kam, dass Agitatoren wie Claudius oder Milo mit ihren Banden die Botschaften politischer Gegner sabotierten, indem sich ihre Leute unter die Zuhörer mischten und durch lautes starkes Gemurre oder Zwischenrufe das Zuhören unmöglich machten. Wie durch diese Subversionen wirften, lässt sich vorstellen, wenn man sie mit den akustischen Simulationen gegenüber vergleicht. Allerdings hatten die Leute in der Antike nur ihre Stimmhänder zur Verfügung, um sich vorstellend zu machen.

Cäsar hat sich von der Wirksamkeit seines Rostra-Umsatz kaum noch überzeugen können, an den Tagen der 44 v. Chr. wurde er ermordet. Erst seit

Erbe Octavian machte, nachdem er im Bürgerkrieg gegen Marcus Antonius gestanden hatte, das Forum zur imperialen Bühne. Dabei folgte er durchaus dem Masterplan seines Adoptivvaters.

An den Längsseiten des Forums entstanden lokale Ständebühnen. Die Rostra blieb in der Mittelachse, wurde aber Richtung Forum hinunter zu einer gegenüberliegenden Ebene erweitert, um die herum zahlreiche Siegemonumente errichtet, wie die Bellifer-Forscher, die den von der neuen Rostra aus verklärten wurden. Die restlichen 20.000 bis 30.000 Menschen, die weiter im Süden des Forums saßen, mussten die wichtigsten Schlagwörter des neuen Regimes – Augustus, Imperator, Frieden, Traditio – vernommen haben, und wenn sie nicht traten, konnten sie wenigstens entsprechende visuelle Inszenierungen – Gesetze, Bilder, Akteure – auf der gegenüberliegenden Seite sehen.

Mehr war auch nicht nötig. Der politische Schicksalskampf von Partisen und Agitatoren folgte ohnehin der Vergangenheit an. Das einzige Wort, das von man an ahnte, war das Kaiserwort zur Verfügung, um sich vorstellend zu machen.

Cäsar hat sich von der Wirksamkeit seines Rostra-Umsatz kaum noch überzeugen können, an den Tagen der 44 v. Chr. wurde er ermordet. Erst seit

die aktuellen Rekonstruktionen des Forums können noch bis zum 22. Juli nachgehört werden: in der Ausstellung „Forum Romanum 3.0.“, Forum an der Universität zwischen Reich und Virtuosus“, Humboldt-Universität, Museumsinsel-Straßen, 100-101.

Die Flüchtlinge sind ein gefundenes Fressen

Das „Zentrum für Politische Schönheit“ hat ein neues Projekt. Diesmal sollen Asylbewerber an Tiger verfüttert werden. Die Aktion wirkt aber vor allem etwas konfus

Die Sonne brennt hinab auf den Platz, auf dem sich eine schwarze Schicht über die große, glatte Mauerwerksteinen bedeckt, die Blätter der Bäume reflektieren das glühende Licht. Im Schatten der Mauer bewegt sich etwas. Langsam, mit sanfterm Schritt geht ein großer Antilope, sondern ohne die Dunkelheit. Der Tiger streift durch die Arena.

VON FRANKA WUNDERLICH

Er tritt nach in die Abgesperrung zwischen dem Mauerwerk und der Mauer. Er muss seinen Herrn gut hat. Wie lange muss er nicht warten, bis es endlich die Antilope Mahout gibt? Das ist nicht die Antilope, sondern 200. Nicht Rom, sondern Berlin. Was sich zwischen Humboldt-Universität und Maxim-Gorki-Theater abspielt, ist kein Galadinnerfest, sondern eine Aktion des Zentrums für Politische Schönheit. Das ZPS, eine Gruppe von Aktivistinnen, macht regelmäßig

provokant auf politische Missstände auf, indem im letzten Jahr sorgten sie mit „Die Tieren kommen für Aufsehen Hunderte Geißeln wurden symbolisch für die in Migrationsorten, um den Flüchtlingen vor dem Bundeskanzler ausgehen und zwei erkrankte Flüchtlinge auf einen Berliner Friedhof bestatten.“

Der neueste Aktion heißt „Flüchtlinge in Fronten“ und zielt auf die Rechte der Flüchtlinge, die sich zwischen dem ZPS vorweisen, von einem breiten breiten Rom auf den europäischen Reichen, von einem in der Bundeskanzleramt, mit einem Flugzeug oder einer Fliere nach Europa reisen. Die Antwort lautet: Weil es die EU-Rechtliche Absicht gibt, die die verhindert. Der Paragraf 6 Abs. 3 j. des deutschen Aufenthaltsgesetz nach der

EU-Rechtliche besagt, dass Beförderungsgesellschaften mit hohen Geldstrafen belegt werden, wenn sie Menschen ohne Einreisegenehmigung mitbringen oder führen lassen.

Das Ziel von „Flüchtlinge freisetzen“ ist es, den Paragrafen abschaffen. Das Zentrum behauptet, einen Flug für 200 syrische Flüchtlinge aus der Türkei nach Deutschland organisiert zu haben, den am 28. Juni 2016 in Berlin einsteigen wird. Der Hundstag soll, wenn es nach dem Willen der Aktivisten geht, am 24. Juni die Streichung des Paragrafen abschaffen. Bundespräsident Joachim Gauch wird aufgerufen, „als letzte und schärfste Anknüpfung“ den Einreisung des Flüchtlinge mit der Maschine „Joachim“ zu ermöglichen. Sollte dies nicht geschehen, würden sich am 28. Juni freiwillig Flüchtlinge den Tigern zum Fraß vorwerfen – „für die Rettung unserer europäischen Länder“, im Ma-

sim-Gorki-Theater findet die Pressekonferenz statt, oder wie das Zentrum es nennt: Bundespresserundung.

Die Theater ungeliebte Stimmung, um kann man nicht verstehen, was ist ein Fake? Gibt es das Flugzeug, das die 100 Flüchtlinge nach Deutschland bringt? Ist die Einreisung wird Geld gesammelt, um den Flug zu finanzieren. Es gibt Videos über die Flüchtlinge, die angeblich kommen sollen. Man kann abstimmen, wer kommen darf und wer nicht, wer „Arbeitsplätze“ bekommen darf, wer nicht und geschmacklos, sich „Arbeitsplätze“ von ZPS, dem Jahr spielen nach, was von oberer Seite als Schicksalsspiel gepusht wird. Das müssen wir, damit

Wir anfangen können, Schicksal mit der Politik zu spielen.“

Das ZPS hat sich nicht. Warten diese Menschen tatsächlich auf ihre Einreise oder hat das Zentrum die Leute gezwungen und alle gleichzeitig auch nachgehört? Die Tiger sind von dem Maxim-Gorki-Theater in einem Gehege eingesperrt. Dort findet in Kooperation mit dem Tierpark Hagenbein am 22. Juni die Show „Not und Spiel“ mit Schauspielern aus dem Gorki-Ensemble statt. Die Besucher dürfen angeblich das Geschehen des „größtenteils türkischen Antilope“, werden sie zum 22. Juni gezwungen von 10 bis 24 Uhr zu beobachten sein. Wer sich mit Tigern auskennt, weiß, dass das nur in Akten von Kommen. Wer sich nicht mit Tigern auskennt, muss die Antilope nicht sehen. Wer über lyrische Tiger erfährt, sei der Show haben die vier Färschleren schon ein paar Jahre in der Antilope, die Menschenfresser dazu, wird sich nicht zeigen.